



Thomas Gentner

Pflegende Kinder und Jugendliche an der Schule

...und die subjektiven Theorien ihrer Lehrer

Thomas Gentner

Pflegende Kinder und Jugendliche an der Schule

...und die subjektiven Theorien ihrer Lehrer

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2018

k

Für alle pflegenden Kinder und Jugendlichen, den Helden unserer Gesellschaft.

Die vorliegende Arbeit wurde von der Fakultät I für Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg unter dem Titel „Die Situation pflegender Kinder und Jugendlicher aus Sicht der pädagogischen Psychologie und die Darstellung der subjektiven Theorien von Lehrerinnen und Lehrern zur Problemsituation“ als Dissertation angenommen.

Erstgutachter: Prof. Dr. phil. habil. Rudi F. Wagner, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg;

Zweitgutachterin: Univ.-Prof. Dr. Sabine Metzger, Universität Witten/Herdecke

Tag der Disputation: 10.07.2018

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.

Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2018.kg. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Kay Fretwurst, Spreeau.

Foto Umschlagseite 1: © RichVintage/istockphoto.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2018.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2260-2

Zusammenfassung

Thomas Gentner widmet sich in seiner Arbeit der Situation Kinder und Jugendlicher, welche die Rolle eines pflegenden Angehörigen einnehmen. Diese Minderjährigen leben mit einem chronisch körperlich oder psychisch kranken oder einem behinderten Familienmitglied zusammen und betreuen, unterstützen oder pflegen die kranke Person und übernehmen Verantwortung für die Führung des Haushalts oder kümmern sich um jüngere Geschwisterkinder. In Deutschland ist das Thema bislang wenig beforscht, daher fehlen ein Bewusstsein um die Existenz pflegender Kinder und Jugendlicher ebenso wie spezifische Unterstützungsangebote. Meist stecken die Kinder und Jugendlichen eigene Bedürfnisse zurück und fallen an der Schule beispielsweise durch Lernprobleme, Absentismus oder zu spät kommen auf. Dies hat zur Folge, dass pflegende Kinder und Jugendliche ein hohes Risiko aufweisen, selbst psychisch oder physisch zu erkranken oder aber Entwicklungsstörungen oder -verzögerungen zu entwickeln. In der Betrachtung der Situation aus Sicht der pädagogischen Psychologie konnte dies in dem vorliegenden Werk ausführlich dargestellt werden. Lehrerinnen und Lehrer können wichtige Ansprechpartner für Betroffene sein, denn sie verbringen viel Zeit mit den Schülerinnen und Schülern. In der vorliegenden Arbeit wurden im Rahmen einer quantitativen Fragebogen-Untersuchung pflegende Kinder und Jugendliche identifiziert, deren Lebenssituation erfasst und nationale wie internationale Befunde bestätigt. In einem zweiten, dreigliedrigen Forschungsteil konnten mittels des Forschungsprogramms Subjektive Theorien (FST) die subjektiven Theorien von 10 Lehrerinnen zur Situation pflegender Kinder und Jugendlicher rekonstruiert und schließlich auf Basis nomothetischer Analysen in einer Modaltheorie zusammengeführt werden. Die Ergebnisse zeigen, dass Lehrende eine differenzierte Sichtweise haben, welche sich mit bestehenden wissenschaftlichen Befunden größtenteils decken. Die Lehrenden verfügen teilweise über Erfahrungen mit betroffenen Kindern und Jugendlichen, vermögen es jedoch nicht immer pflegende Kinder und Jugendliche zu identifizieren. Die meisten Betroffenen leben noch im Verborgenen. In seinen Empfehlungen geht der Autor darauf ein, dass zunächst auf allen Ebenen eine Sensibilisierung stattfinden muss, um dann schließlich Betroffene identifizieren und unterstützen zu können. Konkrete Unterstützungsmöglichkeiten sowie Empfehlungen für Schulen, Politik und Forschung runden die Arbeit ab.

Abstract

Thomas Gentner's work is dedicated to the situation of children and young people who take on the role of caring relatives. These minors live with a family member who is chronically, physically or mentally ill or handicapped and look after, support or care for the sick person, as well as taking responsibility for managing the household or looking after younger siblings. In Germany, little research has been carried out so far on this topic, which is why there is a lack of awareness of the existence of caring children and young people, as well as of specific offers of support. In most cases, the children and young people set aside their own needs and perform poorly at school, for example, due to learning problems, absenteeism or lateness. As a result, caring children and adolescents are at a high risk of becoming mentally or physically ill themselves or of developing developmental disorders or delays. From the point of view of educational psychology, this could be described in detail in this work. Teachers can be important contacts for those affected, because they spend a lot of time with the pupils. In this study, a quantitative questionnaire survey identified children and adolescents, recorded their life situation and confirmed national and international findings. In a second, three-part research part, the subjective theories of 10 teachers on the situation of caring children and adolescents could be reconstructed and finally merged into a modal theory on the basis of nomothetic analyses using the Forschungsprogramm Subjektive Theorien (FST). The results show that teachers have a differentiated viewpoint, which largely coincides with existing scientific findings. Some of the teachers have experience with affected children and young people, but are not always able to identify caring children and young people. Most of those affected are still living in secret. In his recommendations, the author addresses the need to raise awareness at all levels before finally identifying and supporting those affected. Concrete support options and recommendations for schools, politics and research round off the work.

Inhalt

Vorwort	9
1 Einleitung	11
2 Pflegende Kinder und Jugendliche	15
2.1 Problemaufriss: Pflegende Kinder und Jugendliche in Deutschland	15
2.2 Die Situation und der Alltag pflegender Kinder und Jugendlicher	15
2.2.1 Kinder körperlich kranker Eltern	21
2.2.2 Kinder psychisch kranker Eltern	24
2.2.3 Geschwister behinderter/kranker Kinder	30
2.3 Pflegende Kinder und Jugendliche	36
2.4 Pflegende Kinder und Jugendliche an der Schule	37
2.5 Bewältigung chronischer Krankheit in der Familie	41
2.6 Resilienzfaktoren	45
2.7 Unterstützungsangebote und -konzepte	47
3 Die Situation pflegender Kinder und Jugendlicher aus Sicht der pädagogischen Psychologie	57
3.1 Motivation	57
3.2 Entwicklung	59
4 Ableitung der Fragestellungen und Hypothesen	71
5 Studie Teil 1: Prävalenzerhebung	73
5.1 Entwicklung des Erhebungsinstrumentes auf Basis der formulierten Hypothesen	73
5.2 Forschungsethische Aspekte	75
5.3 Forschungsprozess	76
5.4 Ergebnisse	77
5.4.1 Identifizierung pflegender Kinder und Jugendlicher	77
5.4.2 Ergebnisse Schule 1: Grundschule, ländlicher Raum	78
5.4.3 Ergebnisse Schule 2: Grundschule, Großstadt	84
5.4.4 Ergebnisse Schule 3: Grundschule, Großstadt	90
5.4.5 Ergebnisse Schule 4: Gemeinschaftsschule, ländlicher Raum	96
5.4.6 Ergebnisse der gesamten Stichprobe	102
5.5 Zusammenfassung und Diskussion	112
6 Studie Teil 2: Erhebung der subjektiven Theorien der Lehrkräfte	117
6.1 Ziele der Studie	117
6.2 Methodologie	117
6.3 Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien	120
6.4 Forschungsethische Aspekte	124
6.5 Untersuchungsablauf	124

6.6	Ergebnisse der kommunikativen Validierung auf individueller Ebene	126
6.7	Zusammenfassung der Ergebnisse der kommunikativen Validierung auf individueller Ebene	142
6.8	Ergebnisse der explanativen Validierung auf individueller Ebene	143
6.9	Nomothetische Analysen: Bildung von Modalstrukturen	153
7	Ergebnisse zum Vergleich der Fragebogen- und der FST-Ergebnisse	163
8	Diskussion der Ergebnisse.	167
9	Empfehlungen und Ausblick	169
9.1	Empfehlungen für Schulen	169
9.2	Empfehlungen für die Politik	170
9.3	Empfehlungen für weiterführende Studien	171
9.4	Ausblick	172
10	Zusammenfassung.	175
11	Danksagung	179
	Verzeichnisse	181
	Literaturverzeichnis	183
	Abkürzungsverzeichnis	190
	Abbildungsverzeichnis	191
	Tabellenverzeichnis	193
	Anhang	195

Hinweis: In der vorliegenden Arbeit wurde auf eine geschlechtergerechte Formulierung geachtet. An einzelnen Stellen wurde aufgrund der besseren Lesbarkeit nur die weibliche oder männliche Personen- bzw. Funktionsbezeichnung gewählt. Sofern nicht ausdrücklich erwähnt gilt die jeweilige Schreibweise sowohl für Männer als auch für Frauen in gleicher Weise.

Vorwort

von Prof. Dr. Rudi F. Wagner

Herr Gentner verdeutlicht und analysiert in der vorliegenden Arbeit ein Problem, welches nicht nur in der wissenschaftlichen Literatur, sondern auch im öffentlichen Bewusstsein bisher zu wenig Beachtung findet: Es gibt in Deutschland eine hohe Anzahl von Kindern und Jugendlichen die innerhalb der Familie ihre Angehörigen pflegen und damit vielfältigen psychischen und physischen Belastungen ausgesetzt sind, die von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen werden. Diese altersinadäquaten Über- und Mehrfachbelastungen können sich auch in der Schule bemerkbar machen und sich dort in Form von Lernschwierigkeiten sowie psychischen und psychosomatischen Problemen äußern. Aufgrund der geringen Visibilität der Problematik fehlen auch adäquate Unterstützungsangebote für diese Kinder, obgleich gerade in der Schule entsprechende Hilfsmöglichkeiten sinnvoll anwendbar wären. Die Arbeit besitzt somit auf inhaltlicher Ebene eine hohe praktische Relevanz.

Forschungsmethodisch ist die Kombination verschiedener Untersuchungswege in dieser Arbeit hervorzuheben: Mit (klassischer) zweigliedriger Fragenbogenerhebung wird die Situation von Kinder und Jugendlichen untersucht, während die ergänzende Sichtweise der unterrichtenden Lehrerinnen durch das (dialog-hermeneutische) dreigliedrige Vorgehen vor dem metatheoretischen Hintergrund des Forschungsprogramms Subjektive Theorien erforscht wird.

Wichtige inhaltliche Ergebnisse der Fragebogenerhebung sind die sehr hohe Zahl von pflegenden Kindern und Jugendlichen sowie die mit der Pflege kovariierenden Belastungsformen und Bewältigungsversuche; allerdings muss bei der Interpretation dieser Prävalenzzahlen berücksichtigt werden, dass es sich bei den insgesamt 155 Schülerinnen und Schülern aus vier untersuchten Schulen um keine repräsentative Stichprobe handelt. Bei der Erhebung der Fragebogendaten wurde – quasi als Nebenergebnis – deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler im offenen Gespräch mit Herrn Gentner nicht nur großes Interesse am Thema Pflege, sondern auch ein starkes Bedürfnis zeigten, sich länger und intensiver über familiäre Problemsituationen austauschen zu können. Nicht nur hier weist die Arbeit auf Möglichkeiten hin, wie die Situation pflegender Kinder und Jugendlicher im schulischen Bereich verbessert werden kann.

Als innovativ für den Themenbereich kann die empirische Untersuchung der subjektiven Theorien von Lehrkräften vor dem metatheoretischen Hintergrund des Forschungsprogramms Subjektive Theorien (FST) beurteilt werden. Im Rahmen des FST wurde ein differenziertes Methodeninventar für die wissenschaftliche Erforschung subjektiver Theorien erarbeitet. Erforscht werden damit jene komplexen Kognitionsstrukturen, die ähnlich wie wissenschaftliche Theorien aufgebaut sind und auch vergleichbare Funktionen erfüllen: sich die Welt zu erklären, Ereignisse vorherzusagen und Anleitungen zum eigenen Handeln zu bieten. Der Autor erläutert in der vorliegenden Arbeit zunächst den dreigliedrigen Forschungsansatz, das heißt die Dialog-Hermeneutik entsprechend dem FST, die aus einem Interview und anschließender Struktur-lege-Sitzung als zwei Teilschritten der sogenannten kommunikativen Validierung besteht. Im Interviewleitfaden, den der Autor vor dem Hintergrund bisheriger wissenschaftlicher Modelle und Theorien aus dem Pflegebereich entwickelte, sind Fragen zur Definition von pfe-

genden Kindern und Jugendlichen, zu den Bedingungen und Einflussfaktoren, zu den Auswirkungen und zu Unterstützungsmöglichkeiten enthalten. Diese empirische Untersuchung wurde mit zehn Lehrerinnen durchgeführt und ergab auf idiographischer Ebene zehn individuelle subjektive Theorien zur Situation pflegender Kinder und Jugendlicher. Entsprechend der Zwei-Phasen-Struktur des Forschungsprogramms sollte nun jede einzelne subjektive Theorie auf ihre Realgeltung bzw. Handlungsleitung hin überprüft werden. Aufgrund des großen Umfangs der Arbeit wurde jedoch eine abgeschwächte Form der explanativen Validierung gewählt, bei der die subjektiven Theorien der Lehrerinnen mit den bestehenden wissenschaftlichen Theorien zum Forschungsgegenstand verglichen wurden. Dabei konnte für die zehn erhobenen subjektiven Theorien eine zufriedenstellende Übereinstimmung diagnostiziert werden. Bei den nomothetischen Analysen konnte aufgrund der relativ hohen inhaltlichen Übereinstimmung in vielen Konzepten und Relationen qualitativ-systematisch eine übereinstimmende Modalstruktur ermittelt werden. Inhaltlich zeigte sich dabei, dass die Lehrerinnen über wertvolles Wissen und wichtige Erfahrungen mit pflegenden Kindern und Jugendlichen verfügen und dieses differenziert und konsistent darstellen konnten. Die Analyse der subjektiven Theorien förderte wichtige, neue Aspekte mit Anregungsgehalt für die wissenschaftliche Theorienbildung zutage (z.B. zur Bedeutung des Migrationshintergrunds, zur Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, zur Relevanz religiöser Vorstellungen etc.). Zudem zeigt sich, dass zum Thema pflegende Kinder- und Jugendliche ein Fortbildungsbedarf für Lehrkräfte besteht. Wie häufig bei FST-geleiteter Forschung, zeigte sich auch in dieser Arbeit, dass die beteiligten Untersuchungspartnerinnen die Teilnahme an der Untersuchung als wertvolle und persönlich anregende Erfahrung bewerten. Als Wissenschaftler, der die Entstehung und Durchführung der Arbeit über Jahre hinweg begleitet hat, möchte ich abschließend noch auf die besondere Wertschätzung von Herrn Gentner gegenüber seinen Untersuchungspartnern und -partnerinnen hinweisen. Diese äußert sich nicht nur in der Anwendung gegenstandsadäquater Forschungsmethoden, sondern auch in der umsichtigen Planung des gesamten Untersuchungsablaufs und im geschilderten persönlichen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern sowie den untersuchten Lehrerinnen. Ich hoffe, dass die Arbeit die notwendige, weitere Theoriebildung im untersuchten Forschungsbereich anregt und dadurch sowohl auf inhaltlicher Ebene die Situation pflegender Kinder und Jugendlicher verbessert als auch auf methodologischer Ebene zur weiteren Anwendung gemischt qualitativ-quantitativer Forschungsmethoden führt.

Ludwigsburg, den 14. Juli 2018

Prof. Dr. R. F. Wagner

1 Einleitung

„Sie können ihr Kind sein nicht so ausleben,
weil sie einfach schon in Situationen gestellt werden,
die ihnen nicht angemessen sind.
Sie wissen es dann aber nicht, es ist wie eine Ohnmacht.“

*Aussage einer Untersuchungsteilnehmerin
(Untersuchungspartnerin 9)*

Erkrankt in einer Familie ein Familienmitglied, so ist die gesamte Familie von der Erkrankung und eventuell sogar von der Pflegebedürftigkeit des Angehörigen betroffen (vgl. Metzing 2007, 155; Romer 2007, 871). Die pflegenden Angehörigen finden vielfach Beachtung und der drohenden Überforderung pflegender Angehöriger ist man sich ebenso bewusst. Jedoch sind es nicht allzu selten Kinder und Jugendliche, die die Rolle eines pflegenden Angehörigen übernehmen müssen. Bei Veröffentlichungen zu Kindern psychisch kranker Eltern wird zu recht oft auch von den „vergessenen Kindern“ gesprochen (vgl. Pretis & Dimova 2004, 16). Laut einer pflegewissenschaftlichen Studie nehmen in Deutschland ca. 220.000 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 4 und 18 Jahren die Rolle eines pflegenden Angehörigen ein (vgl. Metzing 2007). In der Gruppe der 12-17 Jahre alten Jugendlichen konnte das Zentrum für Qualität in der Pflege in einer Stichprobe von 1005 Befragten 5% als pflegende Jugendliche identifizieren; dies entspricht hochgerechnet allein 230.000 Jugendlichen in Deutschland (vgl. Lux & Eggert 2017, 14). Bislang fehlen in Deutschland Unterstützungsangebote für die betroffenen Kinder ebenso, wie überhaupt eine Sensibilität und Aufmerksamkeit für die betroffenen Familien (vgl. Metzing 2007, 85ff.). Betroffene Kinder und Jugendliche bleiben nicht allzu selten selbst auf der Strecke. Schulkinder befinden sich beispielsweise in der Situation, Verantwortung für die Familie übernehmen zu müssen (vgl. Metzing 2007, 130). Für betroffene Kinder und Jugendliche entstehen Stresssituationen, welche das Risiko für eigene psychische Erkrankungen, Lernschwierigkeiten, sowie Drogen- und Alkoholprobleme erhöhen (Wolchik & Sandler 2010, xi). Meist haben die Betroffenen jedoch keine andere Wahl und nehmen die veränderte Rolle ein (vgl. Metzing 2007, 132ff.). Eine besondere Bedeutung kommt der Erziehungswissenschaft und der Pädagogik zu. „Keine andere Berufsgruppe verbringt so regelmäßig so viel Zeit mit betroffenen Kindern und Jugendlichen.“ Ebenso können Lehrerinnen und Lehrer „als Menschen, denen Schüler oft vertrauen, wertvolle Stützen sein, wenn Anzeichen von Überforderung der Kinder sichtbar werden“ (Metzing 2007, 172). Nicht selten lassen bei betroffenen Kindern und Jugendlichen die schulischen Leistungen nach und werden von Pädagoginnen und Pädagogen als Lernschwierigkeiten identifiziert. Die Themen Pflege und Bewältigung chronischer Erkrankungen haben bisweilen nur im Ansatz bis gar nicht Einzug in das deutsche Schulsystem gehalten. Ein Bewusstsein mag mancherorts vorhanden sein, jedoch fehlen ein Unterstützungssystem und eine Vernetzung mit dem Gesundheits-, Beratungs- und Pflegesektor.

„Ein wachsendes Bewusstsein und die Enttabuisierung dieses Themas sind unabdingbare Voraussetzungen für Hilfsangebote: die Bedürfnisse der Familien werden sonst nicht erkannt und Hilfsangebote erreichen sie nicht“ (Metzing 2017, 11f.).

Im Rahmen meiner früheren, ehrenamtlichen Tätigkeit als Elternvertreter, aber auch im Rahmen von Gesprächen in meiner Tätigkeit als Pflegepädagoge bin ich mit pflegenden Kindern und Jugendlichen in Berührung gekommen. Oftmals leben die Familien im Verborgenen, dies beschreibt auch Sabine Metzging (vgl. Metzging 2007, 110ff.). Mit der vorliegenden Arbeit möchte ich einen Beitrag leisten, um die Situation der vielen pflegenden Kinder und Jugendlichen in Deutschland zu verbessern. Die Betroffenen und ihre Familien stehen oftmals mit ihrem Problem alleine da, ein Bewusstsein für die pflegenden Kinder und Jugendlichen besteht überwiegend nicht einmal im Gesundheitswesen. Forschungsergebnisse finden sich in Deutschland überwiegend nur zur Situation von Kindern psychisch kranker Eltern. Daher soll diese Arbeit auch einen Beitrag für die Weiterentwicklung der Bildungswissenschaften darstellen und soll Impulse für die Politik zur Gestaltung der Schulen liefern. Schulen des 21. Jahrhunderts dürfen sich den Lebenswelten und den Problemlagen der Kinder und Jugendlichen nicht verschließen. Es bedarf daher einer stärkeren Vernetzung der Erziehungswissenschaften, insbesondere der pädagogischen Psychologie und der Pflegewissenschaft, um den Herausforderungen der Zukunft, wie etwa dem demographischen Wandel, begegnen zu können.

Die Arbeit soll somit einen Beitrag für die Theorieentwicklung in den Bildungswissenschaften und in erster Linie für die betroffenen Kinder und Jugendlichen leisten und folgende Fragen beantworten:

- Was ist unter pflegenden Kindern und Jugendlichen zu verstehen?
- Welche Auswirkungen hat die Übernahme der Rolle des pflegenden Angehörigen auf Kinder und Jugendliche?
- Welche Auswirkungen hat die Pflegesituation auf die Entwicklung und auf die schulische Situation von pflegenden Kindern und Jugendlichen?
- Was motiviert pflegende Kinder und Jugendliche zu helfen?
- Wie viele pflegende Kinder und Jugendliche gibt es?
- Welche subjektiven Theorien haben Lehrerinnen und Lehrer zur Situation pflegender Kinder und Jugendlicher?
- Wie können pflegende Kinder und Jugendliche an der Schule unterstützt werden?

In der vorliegenden Arbeit sei zunächst die Situation von pflegenden Kindern und Jugendlichen näher beleuchtet, um letztendlich auch definieren zu können, was unter pflegenden Kindern und Jugendlichen überhaupt zu verstehen ist. Neben einer umfassenden Darstellung der Situation der Betroffenen sollen auch Unterstützungsmöglichkeiten, wie sie z.B. in Großbritannien zu finden sind, Erwähnung finden. Im dritten Kapitel soll die Situation der pflegenden Kinder und Jugendlichen aus der Sicht der pädagogischen Psychologie umfassend beleuchtet werden, bevor dann vor dem theoretischen Hintergrund in Kapitel vier konkrete Forschungsfragen und Hypothesen abgeleitet werden können. Im fünften und sechsten Kapitel werden jeweils das methodische Vorgehen, der Forschungsprozess und die Ergebnisse im Rahmen des Forschungsprojektes näher beschrieben. Im fünften Kapitel wird zunächst der quantitative Forschungsteil näher beschrieben. Da es in Deutschland bislang nur zwei pflegewissenschaftliche Arbeiten zum Thema gibt, erschien es nötig, zunächst einmal die tatsächliche Situation an den Schulen mittels einer Prävalenzerhebung zu erfassen. Im sechsten Kapitel wird dann das Vorgehen unter Anwendung des Forschungsprogramms Subjektive Theorien (FST) und schließlich die subjektiven Theorien der Lehrerinnen und Lehrer näher beschrieben. Danach wird es möglich sein, die Ergebnisse zu diskutieren und zusammenzufassen. Ebenso wird es möglich sein, die Ergebnisse

der beiden Forschungsteile miteinander zu vergleichen. Im siebten Kapitel sollen dann in Form eines Ausblicks Konsequenzen und Empfehlungen abgeleitet werden. Die Literaturrecherche erfolgte über den gesamten Forschungsprozess hinweg. Um möglichst alle relevanten theoretischen Bezüge und Erkenntnisse zu erfassen, wurde deutschsprachige und englische Literatur gesichtet. Zudem wurde sowohl pflegewissenschaftliche Literatur, als auch Literatur aus den Disziplinen Psychologie, Erziehungswissenschaft und Medizin gesichtet. Die Recherche erfolgte über die Bibliotheksbestände der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, sowie über die folgenden Datenbanken:

- Südwestdeutscher Bibliotheksverbund (SWB)
- Zeitschriftendatenbank (ZDB)
- Psyndex
- PsyDok
- FIS Bildung
- Forum Qualitative Sozialforschung (FQS)

Zusätzlich erfolgte eine Internetrecherche über die Suchmaschinen Google und Google Scholar. Die Recherche erfolgte insgesamt anhand folgender Suchbegriffe: pflegende Kinder und Jugendliche, pflegende Kinder, pflegende Angehörige, young carers, young carers and education, Motivation, Kinder kranker Eltern, Kinder psychisch kranker Eltern, Geschwister behinderter Kinder, childrens of sick parents, Entwicklung, Bindung, Bewältigung chronischer Erkrankung (in der Familie), Familiäre Belastungen. Die Suchbegriffe wurden in Kombination als auch einzeln verwendet. Die Auseinandersetzung mit der Literatur hatte explorativen Charakter, daher wird auf eine differenzierte Darstellung von Trefferquoten und Suchergebnissen in den einzelnen Datenbanken verzichtet. Zu beobachten ist, dass seit Beginn der Arbeiten an vorliegender Dissertation im Jahr 2011 eine leichte Zunahme des Bewusstseins um die Existenz pflegender Kinder und Jugendlicher zu bemerken ist. Dies wird in den Forschungsbestrebungen aktuell und in den vergangenen Jahren in Deutschland, Österreich und der Schweiz deutlich (vgl. Metzinger 2007 & 2017; Nagl-Cupal, Daniel & Kainbacher 2012; Kaiser 2017; Leu, Jung & Frech 2016).

Pflegende Kinder und Jugendliche sind in Deutschland eine leider noch wenig beforschte und beachtete Personengruppe. Der Autor stellt den aktuellen nationalen und internationalen Forschungsstand zum Thema dar und beleuchtet die Situation Betroffener aus dem Blickwinkel der pädagogischen Psychologie. Ebenso werden die Ergebnisse der eigenen Forschungsarbeit dargestellt. Im Rahmen einer gemischt quantitativ-qualitativen Untersuchung konnten pflegende Kinder und Jugendliche an Schulen identifiziert und internationale Befunde bestätigt werden. Zudem wurden die subjektiven Theorien von Lehrenden an Schulen zur Situation pflegender Kinder und Jugendlicher erhoben und schließlich in eine Modaltheorie überführt. Auf Basis dieser Ergebnisse werden konkrete Unterstützungsmöglichkeiten sowie Empfehlungen für Schulen, Politik und Forschung abgeleitet.



Der Autor

Thomas Gentner, Jahrgang 1981, Dr. phil., promovierte am Institut für Psychologie der Fakultät für Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Thomas Gentner ist Pflegepädagoge (B.A.) und Krankenpfleger. Er ist Geschäftsführer und

Schulleiter einer privaten Bildungseinrichtung im Gesundheitswesen, freiberuflicher Dozent in der Fort- und Weiterbildung von Pflegekräften und Lehrbeauftragter an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart.

978-3-7815-2260-2



9 783781 522602